



# Mehr Generationen Haus

*Miteinander – Füreinander*

Pressemitteilung der Hamburger Mehrgenerationenhäuser  
12.07.2023

## **Höhere Kosten, weniger Geld? Wertschätzung für die Mehrgenerationenhäuser sieht anders aus.**

Laut einer Pressemitteilung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend werden die Mittel für die Mehrgenerationenhäuser ab 2024 gekürzt. Die aktuelle Förderung von 40.000€ pro Jahr wird um 5 % auf 38000€ reduziert. Dabei wird noch nicht mit beachtet, dass die Mehrgenerationenhäuser natürlich auch mit gestiegenen Preisen und Tarifierhöhungen rechnen müssen. Die 2000€ im Jahr hören sich erstmal nach nicht viel an, aber die Signalwirkung ist fatal: Statt einem Inflationsausgleich gibt es nun Kürzungen für die Häuser. Wir als Hamburger Mehrgenerationenhäuser fühlen uns von der Bundespolitik übersehen.

Dabei sind es die Mehrgenerationenhäuser, die in den Krisen der letzten Jahre sehr flexibel und engagiert eingesprungen sind und so für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sorgten. Besonders in den letzten Jahren, die geprägt waren von vielen Geflüchteten, die 2015/16 zu uns kamen, der Pandemie, dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, einem erneut starken Zuzug von Geflüchteten und natürlich der Energiekrise und Inflation, haben die Mehrgenerationenhäuser einen sehr guten Zulauf und sind längst zu festen Bestandteilen in den Stadtteilen und Quartieren geworden. Die Mehrgenerationenhäuser haben schon mehrfach bewiesen, dass sie systemrelevant sind. Große gesellschaftliche Themen werden frühzeitig angepackt. So sind für die Mehrgenerationenhäuser Digitalisierung, Armut oder Vereinsamung keine neuen Aufgaben, sondern schon längst im Fokus der Verantwortlichen. Das Thema Einsamkeit möchten die Bundesfamilienministerin. Fr. Paus und möchten auch wir in den nächsten Jahren verstärkt in den Fokus nehmen. Doch neue Projekte anzustoßen, zieht immer auch zusätzliche Arbeitszeit und Kosten nach sich. Eine weitere, so große Aufgabe für weniger Geld schultern zu sollen, ist schlicht unrealistisch.

Seit Jahren sind die Mehrgenerationenhäuser unter finanziellem Druck, denn für die meisten Zusatzaufgaben gibt es keine zusätzlichen Mittel. Nun ab-, statt aufzustocken bringt das berühmte Fass zum Überlaufen. Es gibt keine langfristig gesicherte Finanzierung seitens des Bundes, das aktuelle Förderprogramm endet 2028. Andere projektbezogene Fördertöpfe bringen neue Aufgaben mit sich, oft ohne personelle Ressourcen aufzustocken. Sind die Mittel ausgelaufen, bleibt die Aufgabe zumeist dennoch bestehen. Ein „Weiter so“ ist den hauptamtlich Beschäftigten nicht ehrenamtlich zuzumuten.



# Mehr Generationen Haus

*Miteinander – Füreinander*

Das Herausragende an den Mehrgenerationenhäusern ist, dass der Mensch in seiner Vielfalt im Mittelpunkt steht, es sind Begegnungsorte für alle Menschen jeden Alters und jeder Kultur. Diese besondere Willkommenskultur lädt die Menschen ein, zu bleiben und sich im Idealfall für die Gesellschaft zu engagieren. Mehrgenerationenhäuser sind Orte der Demokratie, denn Beteiligung ist ausdrücklich erwünscht, und sie bieten verlässliche Strukturen im jeweiligen Sozialraum für alle. Die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen zeigen, wie fragil unsere Gesellschaft nach den Krisen ist. Die Notwendigkeit einer guten, sozialen Infrastruktur ist deutlicher denn je.

In den Mehrgenerationenhäusern bedeutet die Mittelkürzung, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wo gestrichen wird. Hauptsächlich wird das beim Personal sein. Die wegfallenden Stunden können nicht einfach aus anderen Töpfen gezogen werden und so stellt sich die Frage für jedes einzelne Haus, wo gespart werden soll, um diese Einsparung zu kompensieren. Es wird wieder genau die Menschen betreffen, die sich nicht laut und in Petitionen wehren können oder werden. Zum Beispiel bei Kindern, Jugendlichen oder Familien, die noch immer mit den Folgen der Pandemie kämpfen, oder bei den Menschen, die sich integrieren möchten. Oder lassen wir stattdessen die einsamen, vielfach älteren Menschen, allein?

So resümiert auch Burkhard Leber, Koordinator des MGH Barmbeck°Basch und Delegierter im Bundesnetzwerk der Mehrgenerationenhäuser: „Es ist wie so oft bei Kürzungen im sozialen Bereich: Die Folgekosten für die daraus resultierenden Maßnahmen werden deutlich höher sein. Dieser kausale Zusammenhang sollte den Verantwortlichen seit Jahren bekannt sein. Vielleicht lohnt es sich doch, in den Bundesministerien noch einmal abzuwägen, was diese Mittelkürzung für die Mehrgenerationenhäuser bedeutet, und was, im Vergleich dazu, die Kasse des Bundes durch diese Einsparungen gewinnt.“

Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Leber.

Sie erreichen ihn unter [burkhard.leber@barmbek-basch.info](mailto:burkhard.leber@barmbek-basch.info) oder Tel.: 040.519 00 80-55